

Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen

Prof. Dr. phil. Martin Becker
März – Juli 2007

Soziale Ungleichheit

SRH-Fachhochschule Heidelberg

Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften

Studiengang Soziale Arbeit

Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen

Soziale Ungleichheit

Dimensionen sozialer Ungleichheit

Determinanten (Einflussfaktoren)

Soziale Ungleichheit

Bedeutung

Soziale Ungleichheit scheint heute weniger offensichtlich, weil angesichts heterogener Lebensstile, Arbeitslosigkeit, Berufsstellung oder Einkommen **nicht unbedingt an Kleidung, Aussehen oder Verhalten erkennbar** sind.

Soziale Ungleichheit

Begriff

Von **sozialer Ungleichheit** kann dann gesprochen werden, **wenn soziale Unterschiede** (ob biologisch bedingt wie Geschlecht und Alter oder von Menschen gemacht wie Beruf, Familienstand, etc.) **mit einer Bewertung** (besser/schlechter oder höher-/tiefergestellt) **verbunden** sind.

(Hradil 1999)

Aktualität und Relevanz

Soziale Ungleichheit bezieht sich auf

„Güter“ (Geld, Arbeit, Gesundheit, usw.)

- die als wertvoll gelten
- die unsere Lebensbedingungen verbessern

➤ Ein Gut gilt dann als wertvoll:

- wenn damit die erwünschten Vorstellungen der Menschen
- ihre Zielvorstellungen verwirklicht werden können

➤ Werte von Gütern unterliegen dem gesellschaftlichen Wandlungsprozess

Soziale Ungleichheit

Definition

Wenn gesellschaftlich als wertvoll geltende Güter, auf Grund der Stellung von Menschen in gesellschaftlichen Beziehungsgefügen, regelmäßig und nicht nur zufällig oder momentan absolut ungleich verteilt sind, kann von sozialer Ungleichheit gesprochen werden. (Hradil 1999, S.23ff.)

Soziale Ungleichheit

„Basisdimensionen“

- ✓ materieller Wohlstand
 - ✓ Macht
 - ✓ Prestige
 - ✓ Bildung

Soziale Ungleichheit

„Determinanten“ (Einflussfaktoren)

- ✓ Geschlecht
 - ✓ Alter
 - ✓ Beruf
- ✓ Nationalität/Ethnizität

Soziale Ungleichheit

„Determinanten“ sozialer Ungleichheit

Historische Entwicklung

vorindustrielle Gesellschaft:

familiäre Herkunft (Ständegesellschaft)

frühindustrielle Gesellschaft:

Besitz: Adel (Immobilien) Industrielle (Produktionsmittel) (Klassengesellschaft)

Soziale Ungleichheit

„Determinanten“ sozialer Ungleichheit

entwickelte Industriegesellschaft:

Berufshierarchie (Schichtungsgesellschaft)

Soziale Unterschiede:

Arbeiter im Produktionsbereich

Angestellte/Beamte im Dienstleistungsbereich

Soziale Ungleichheit

„Dimensionen“ sozialer Ungleichheit fortgeschrittener Industriegesellschaften:

Arbeits-, Wohn-, Freizeit- und Umweltbedingungen erhalten Bedeutung

„Determinanten“ sozialer Ungleichheit fortgeschrittener Industriegesellschaften:

Beruf, Geschlecht, Alter, Wohnregion, familiäre Lebensform oder ethnischen Zugehörigkeit

Soziale Ungleichheit

Dimension: Bildung

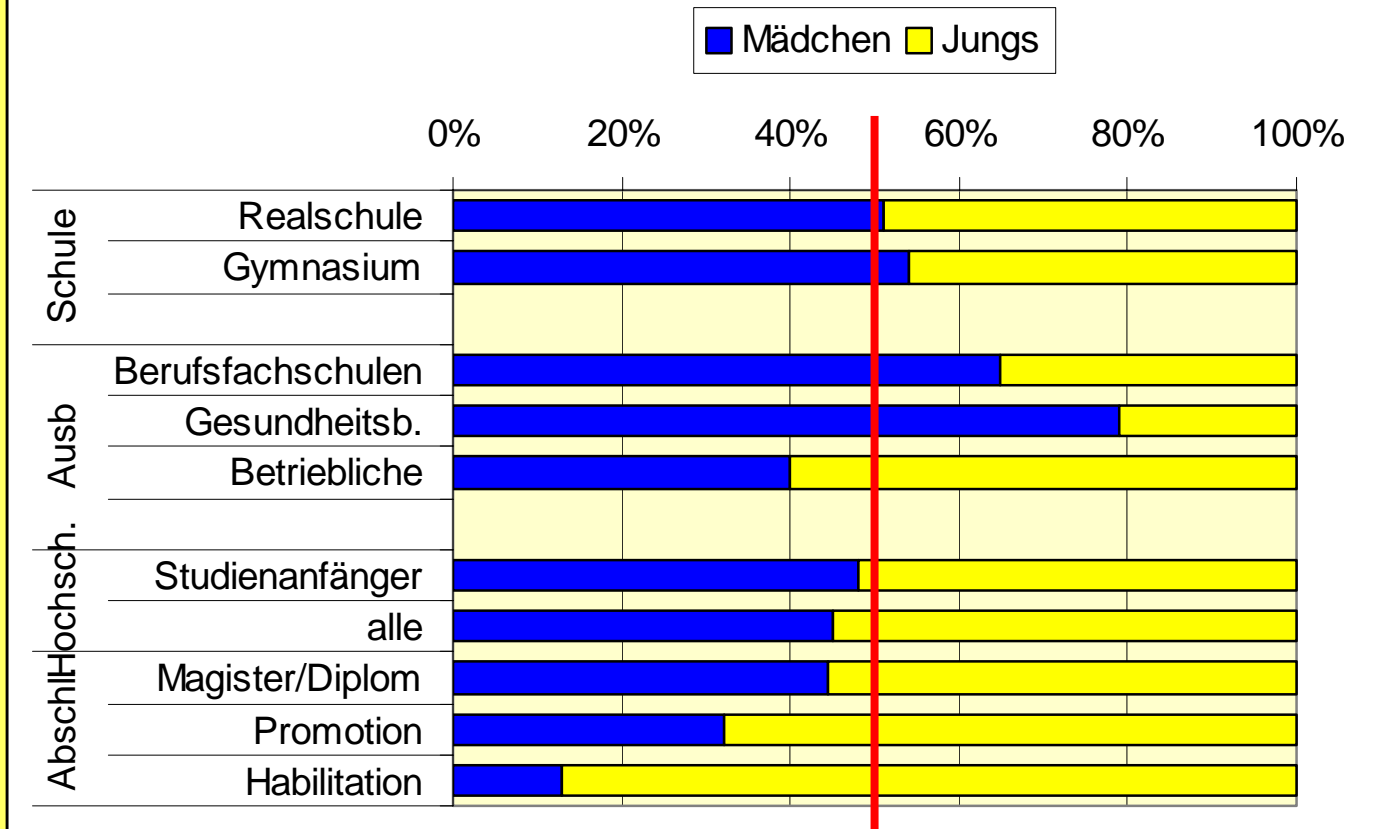
Tertiarisierung verlangt Bildung

Bildungsgrade entscheiden mithin über
Wettbewerbschancen auf dem Arbeitsmarkt

Von der Bildungsexpansion haben Frauen,
Landkinder und z.T. ausländische Kinder profitiert

Bei Arbeiterkindern hat sich der Abstand zu Kindern
anderer Berufsgruppen nicht verändert

Bildungsbeteiligung nach Geschlecht in D.



Quelle: Datenreport 1999, S. 76ff ; eigene Bearbeitung Becker 2007

Anmerkungen: Die Daten beziehen sich auf das Schuljahr, bzw. Wintersemester 1998/99

Soziale Ungleichheit

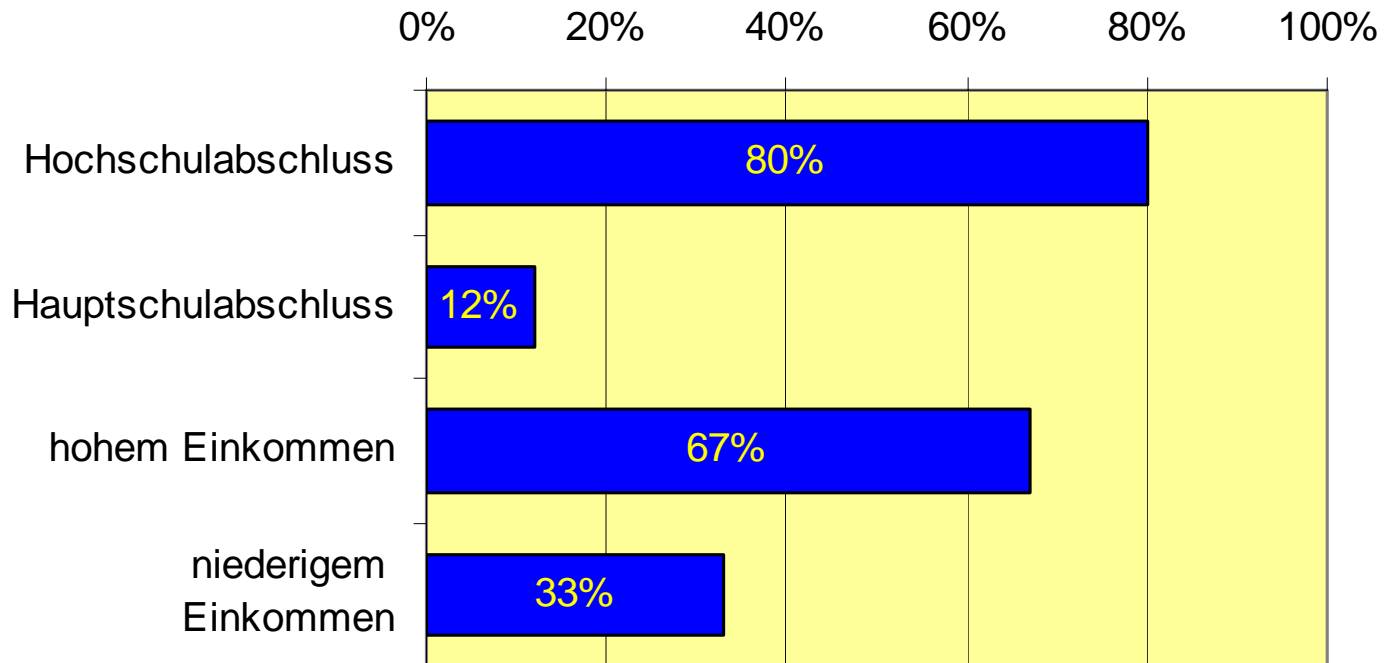
Determinanten für soziale Ungleichheit der
Bildungschancen:

„Soziale Herkunft“

Bildungsniveau, berufliche Stellung und Einkommen
der Eltern

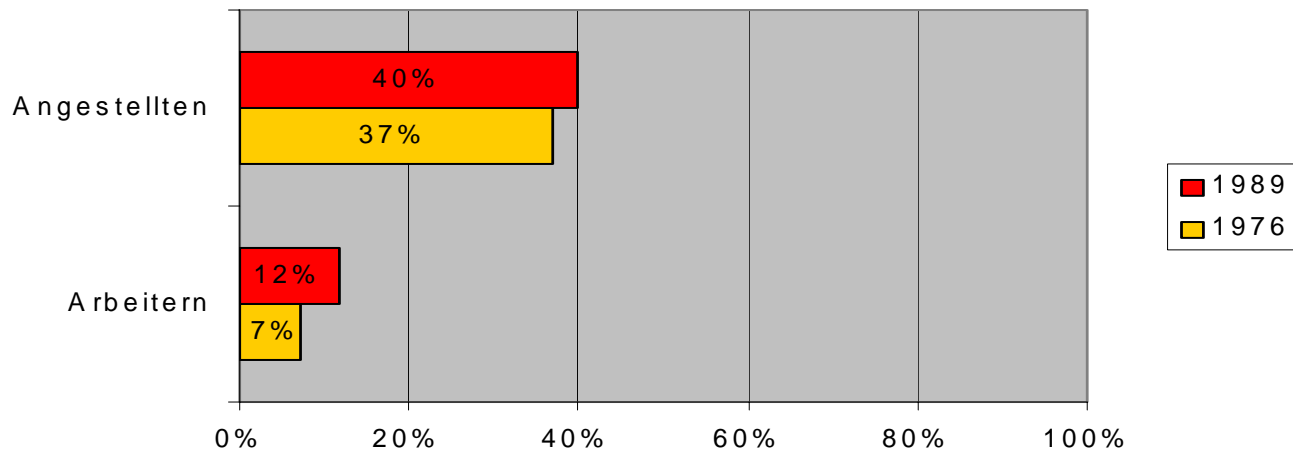
*„Das Bildungsniveau der Eltern wirkt sich am
stärksten auf die Bildungschancen der Kinder aus“*

Gymnasiumsbesuch 13-14 jähriger Kinder von Eltern mit...

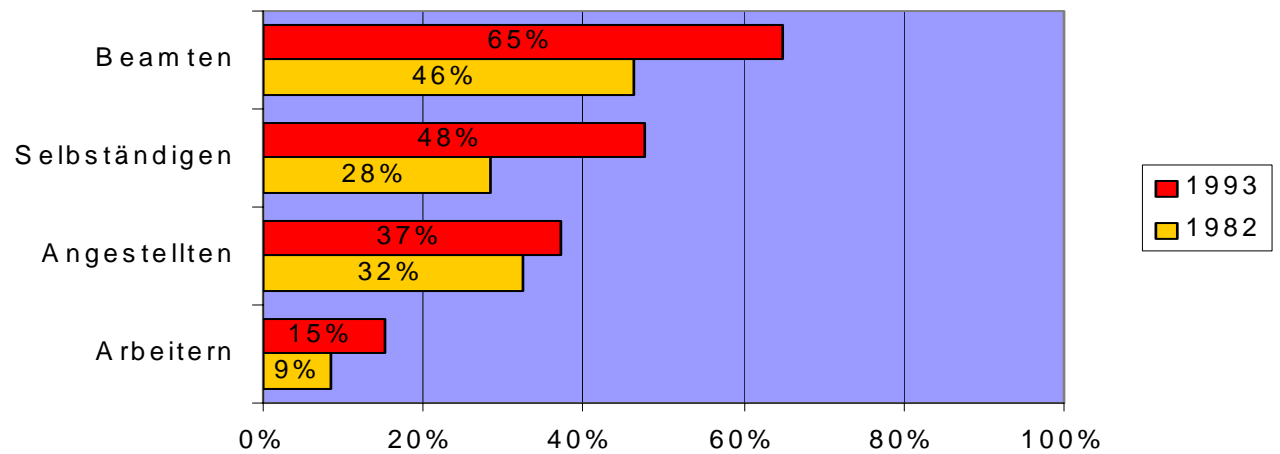


Quelle: Hradil 1999: Soziale Ungleichheit in Deutschland; S. 164; eigene Bearbeitung Becker 2007

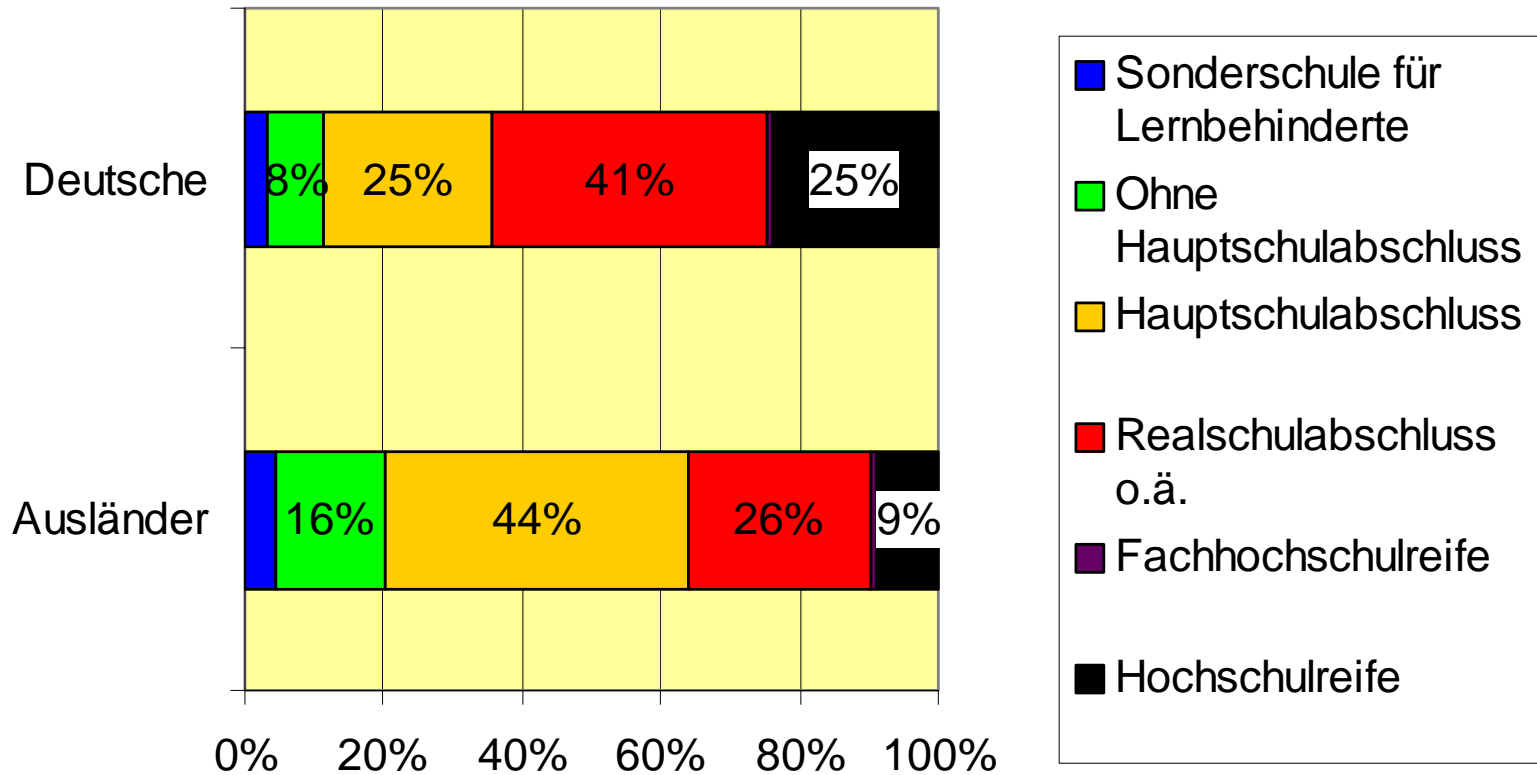
Gymnasiumsbesuch 17-18 jähriger Kinder von...



Studienanfänger als Kinder von...



Ausländische und deutsche Schulabgänger 1994 nach Schulabschlüssen



Quelle: Hradil 1999: Soziale Ungleichheit in Deutschland; S. 167; eigene Bearbeitung Becker 2007

Soziale Ungleichheit

Dimension sozialer Ungleichheit

Erwerbsbeteiligung/-chancen

Determinanten für soziale Ungleichheit der
Erwerbschancen:

Bildungsniveau, Qualifizierung, berufliche Stellung
und Alter, teilweise Geschlecht und Lebensform

Soziale Ungleichheit

Dimension sozialer Ungleichheit

Materieller Wohlstand (Einkommen/Vermögen)

Determinanten für soziale Ungleichheit nach
materiellem Wohlstand:

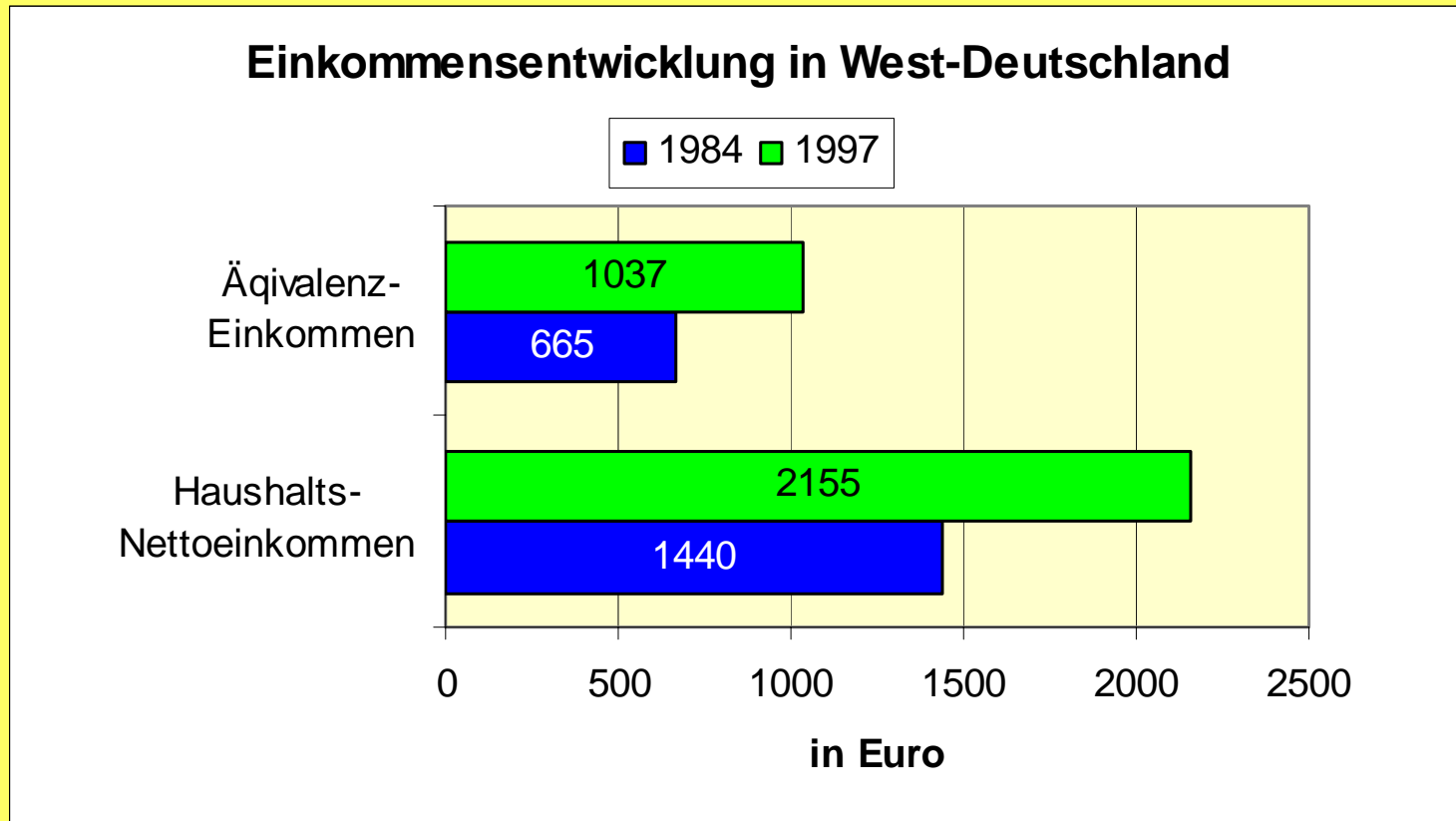
berufliche Stellung, Geschlecht, Lebensform

„Äquivalenzeinkommen“:

Haushaltsnettoeinkommen nach Zahl und Alter (nach der OECD-Skala: Faktor 1 für Erwachsene, 0,7 für Kinder ab 15 Jahren und 0,5 für Kinder bis 14 Jahren) der Haushaltsmitglieder gewichtet und durch die Summe dieser Personengewichte dividiert, um das „Netto-Äquivalenzeinkommen“ oder bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Haushaltseinkommen zu berechnen.

(Hradil 1999: Soziale Ungleichheit, S. 214)

Entwicklung der Einkommen:



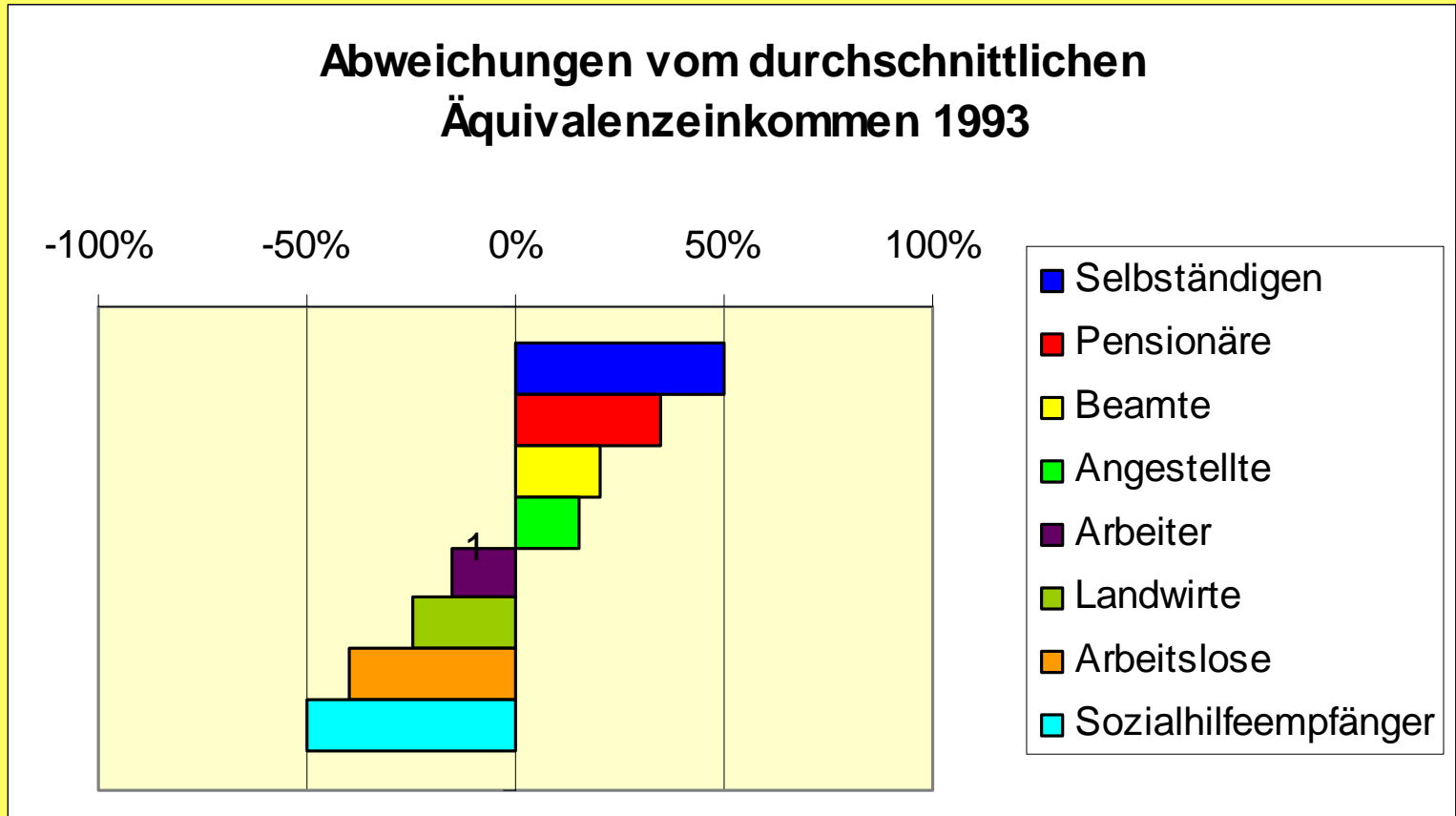
Quelle: (Datenreport 1999, S. 583); eigene Bearbeitung Becker 2007

Einkommensverteilung

Anteil der ärmsten Bev.	Anteil am Gesamteink.	Anteil der reichsten Bev.	Anteil am Gesamteink.
5%	2%	5%	12 – 15%
10%	4%	10%	25%
20%	10%	20%	35%

Differenziert man die Einkommen nach ihrer anteiligen Verteilung in der Bevölkerung kann man feststellen, dass die ärmsten 5–20% der Bevölkerung über nur 2–10% des monatlichen Gesamteinkommens verfügen, während die reichsten 5–20% der Bevölkerung 12–35% des Gesamteinkommens erzielen.

Einkommensverteilung nach Berufsstellung



Quelle: Hradil 1999: Soziale Ungleichheit, S. 224ff.; eigene Bearbeitung Becker 2007

Einkommensverteilung nach Geschlecht

Einkommen Frauen liegen aus verschiedenen Gründen, die sich auf ihre berufliche Stellung auswirken, um ca. 30% unter denen von Männern.

Einkommensverteilung nach Lebensform

Alleinlebende und Paare ohne Kinder erzielen die höchsten Äquivalenzeinkommen, Familien mit Kindern haben eher unterdurchschnittliche Einkommen. Alleinerziehende liegen gar um 1/3 unter dem Durchschnittseinkommen.

(Hradil 1999: Soziale Ungleichheit, S.229)

Vermögensverteilung

Jeder 5. Haushalt in Deutschland hatte 1995 ein Vermögen von unter 5 000 Euro. (1,4% des Gesamt-Bruttovermögens in Deutschland)

Jeder 20. Haushalt in Deutschland hatte 1995 ein Vermögen von mehr als 100 000 Euro. (31% des Gesamt-Bruttovermögens in Deutschland)

Hierbei sind nur Haushalte berücksichtigt, deren Einkommen unter 17.000,- € pro Monat liegt.

(Hradil 1999: Soziale Ungleichheit, S.231)

Soziale Ungleichheit

Dimension sozialer Ungleichheit

Materieller Wohlstand (Armut)

Determinanten für soziale Ungleichheit nach materiellem Wohlstand:

berufliche Stellung, Lebensform

Armutsverteilung

Definition relativer Armut:

„**strenge Armut**“ = Einkommen von weniger als 40% des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens

„**Armut**“ = weniger als 50%,

„**Niedrigeinkommen**“ = weniger als 60%.

75% der Bevölkerung in Deutschland leben nie,
20% gelegentlich (bis zu 3 Jahren)

5% lange Zeit (4 und mehr Jahre) in Armut

(Hradil 1999: Soziale Ungleichheit, S.247)

Armutsrisiken

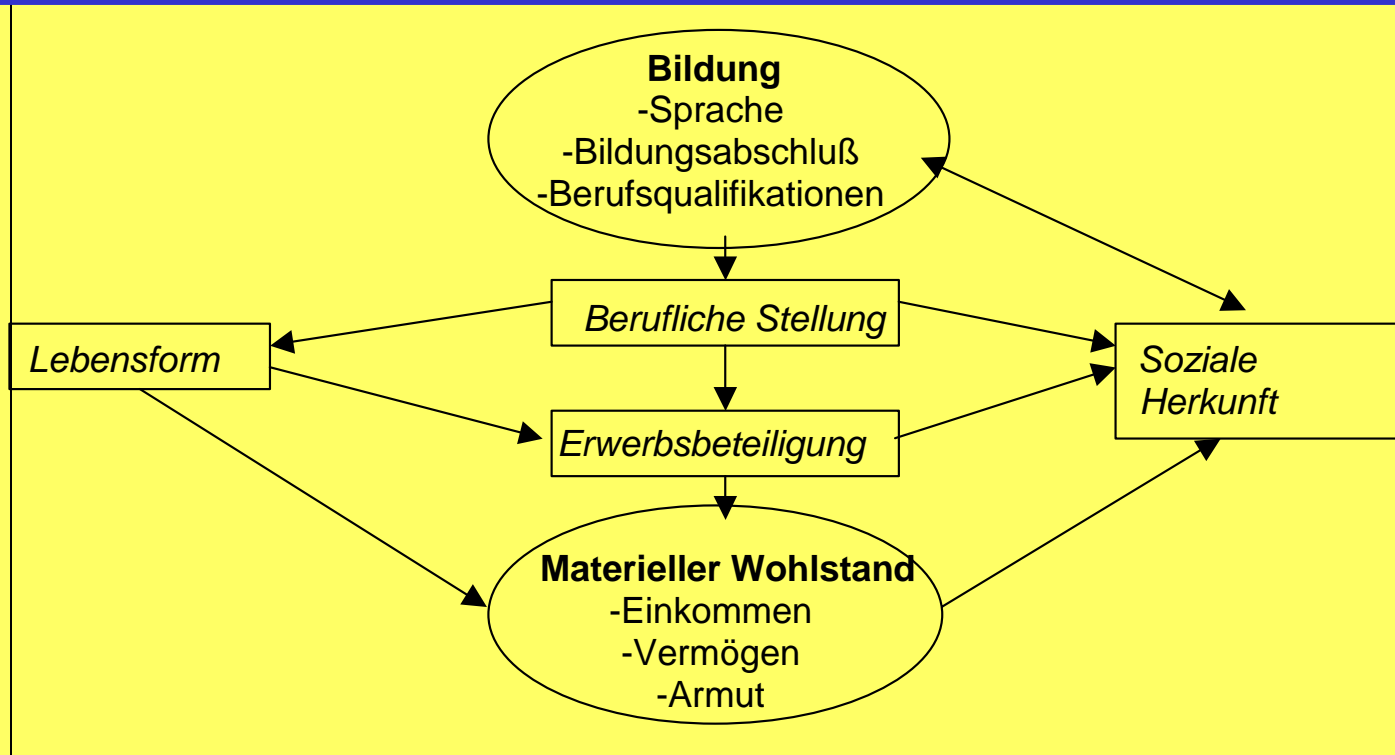
Ausländer wegen deren benachteiligter Erwerbssituation

Arbeitslose wegen der mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit sich verschlechternden Erwerbschancen

Arbeitslose und Alleinerziehende haben ein dreimal höheres Armutsrisiko

Armutsrisiko von Kindern nimmt zu... von 1980: 2% auf 1993: 7,3% Sozialhilfequote von Kindern unter 7 Jahren.

Bildung und materieller Wohlstand, Dimensionen sozialer Ungleichheit



Quelle: Eigene Darstellung sozialer Ungleichheit von Bildung und materiellem Wohlstand. (Becker 2007)

Anmerkungen: Die fettgedruckten und mit Ellipsen markierten Begriffe stellen die Dimensionen, kursiv gedruckte und mit Rechtecken markierte Begriffe die entsprechenden Determinanten sozialer Ungleichheit dar. Die Pfeile weisen auf Einflüsse zwischen Determinanten und Dimensionen sozialer Ungleichheit hin.

Soziale Ungleichheit

Dimension sozialer Ungleichheit:
Arbeitsbedingungen

Arbeitszeiten

haben wegen ihrer Auswirkungen auf Wohlbefinden, Gesundheit, Familienleben, soziale Kontakte, Freizeitgestaltung und Teilnahme am öffentlichen Leben besondere Bedeutung

Dauer, Lage und Verfügbarkeit der Arbeitszeit !

Soziale Ungleichheit

Dimension sozialer Ungleichheit:
Arbeitsbedingungen

Arbeitsbelastungen

Wirkungen der Arbeitsumgebung (Lärm, Luft,...)

der Arbeitsbeziehungen (Erfolgserwartungen,...)

von Arbeitsinhalten (Vollständigkeit, Verantwortung)

Folgen: Unfälle, Krankheit, psychische Probleme!

Soziale Ungleichheit

Krankheitshäufigkeiten hängen ab von beruflicher Stellung und Einkommen

Je niedriger die berufliche Stellung, desto höher ist die Krankheitshäufigkeit

Magen und Darmkrankheiten sind bei Nacht- und Schichtarbeitern besonders verbreitet

Herzinfarkte kommen in unteren Berufsgruppen häufiger vor als in oberen Berufsschichten

Soziale Ungleichheit

Krankheitshäufigkeit hängen ab von beruflicher Stellung und Einkommen

Psychische Krankheiten wie Depressionen, psychosomatische Störungen und Persönlichkeitsstörungen sind dort besonders häufig anzutreffen, wo Erwerbstätige inhaltsarme, monotone Arbeiten verrichten, geringen Handlungs- und Entscheidungsspielraum haben oder wo ein intensives und fremdbestimmtes Arbeitstempo herrscht

Soziale Ungleichheit

Risiko schwerer psychischer Erkrankungen

Bei ungelernten Arbeitern:

3,8 mal höher als bei qualifizierten Arbeitern

12,2 mal höher als leitenden Angestellten/Beamten

Bei unteren Angestellten/Beamten:

3,8 mal höher als bei leitenden

Angestellten/Beamten

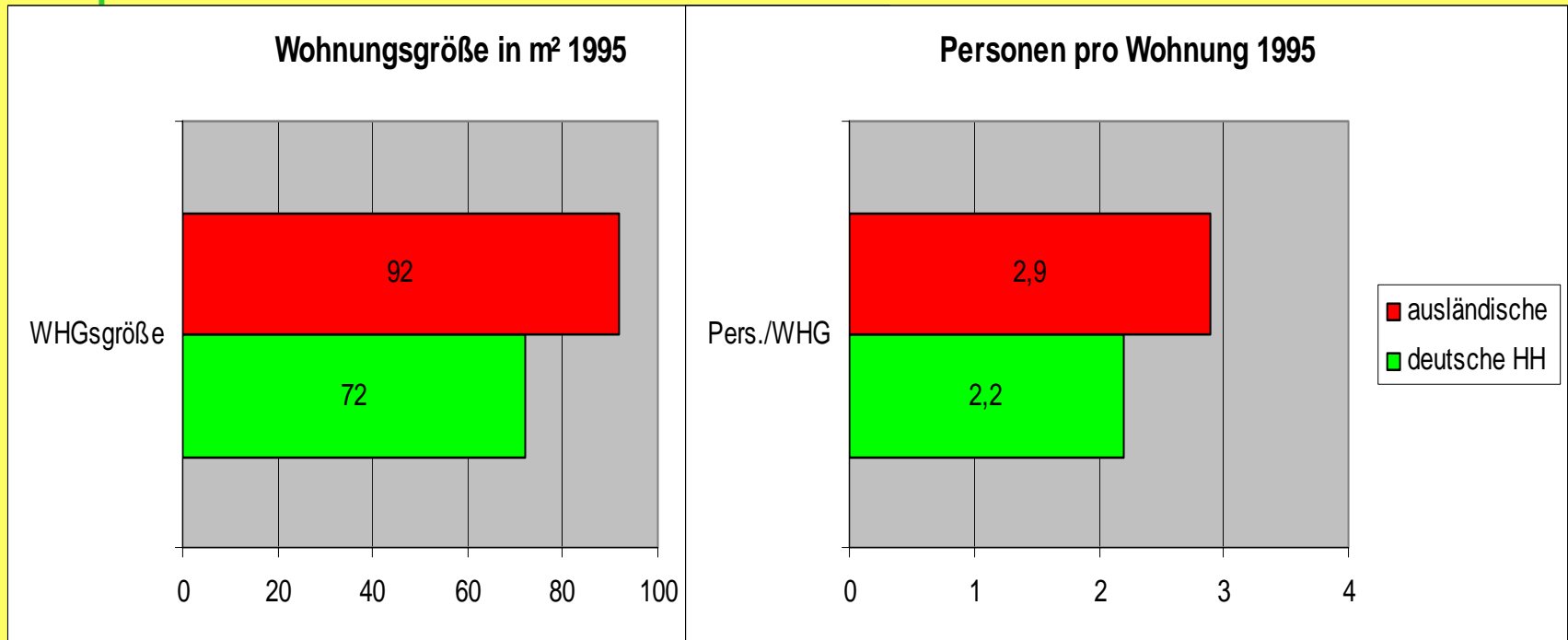
Soziale Ungleichheit

Wohnbedingungen

Haushalte ausländischer Mitbürger und von Ehepaaren mit Kindern haben weniger Wohnraum pro Person zur Verfügung als andere

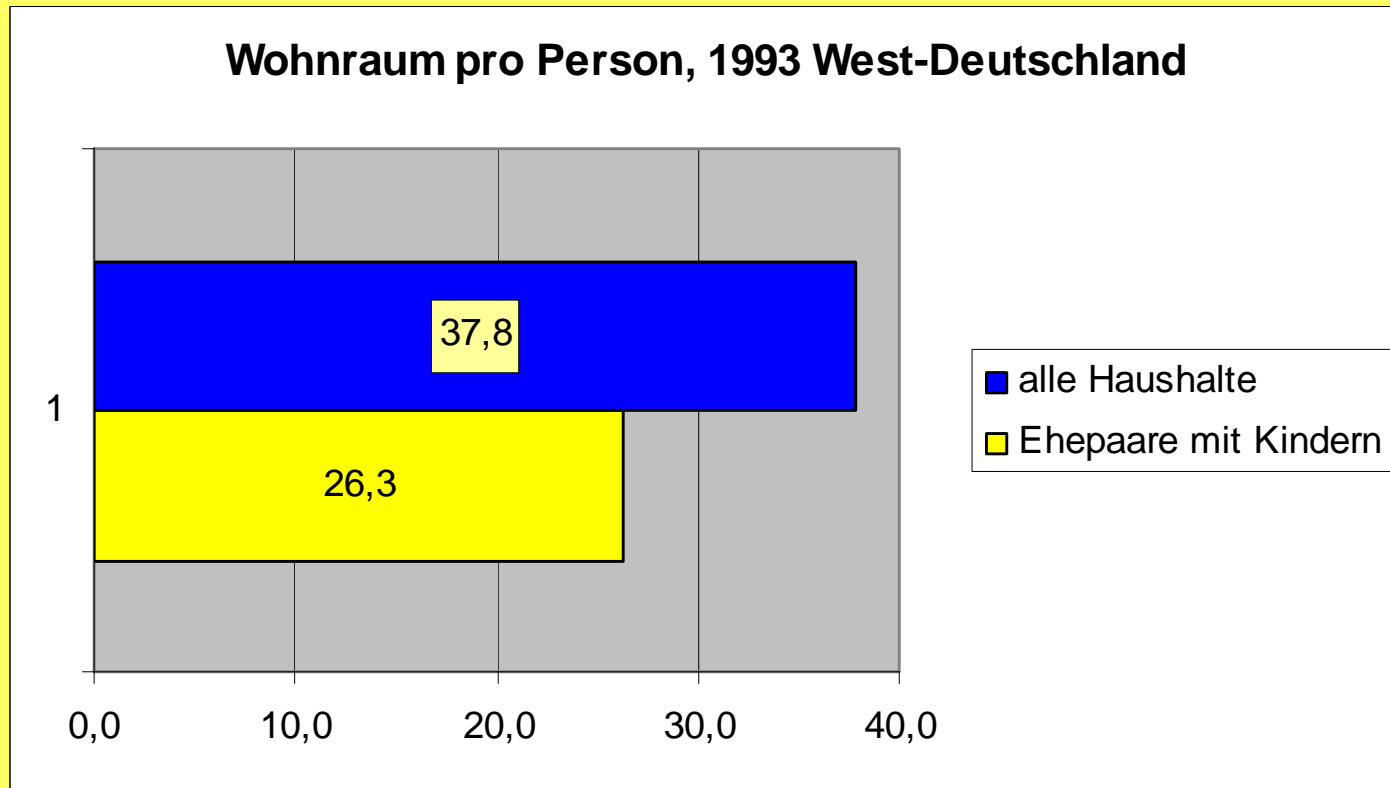
Einkommensschwache Bevölkerungsgruppen und (jüngere) Familien mit mehreren Kindern haben die höchsten Mietkostenanteile am Gesamteinkommen zu tragen

Wohnbedingungen als Dimensionen sozialer Ungleichheit



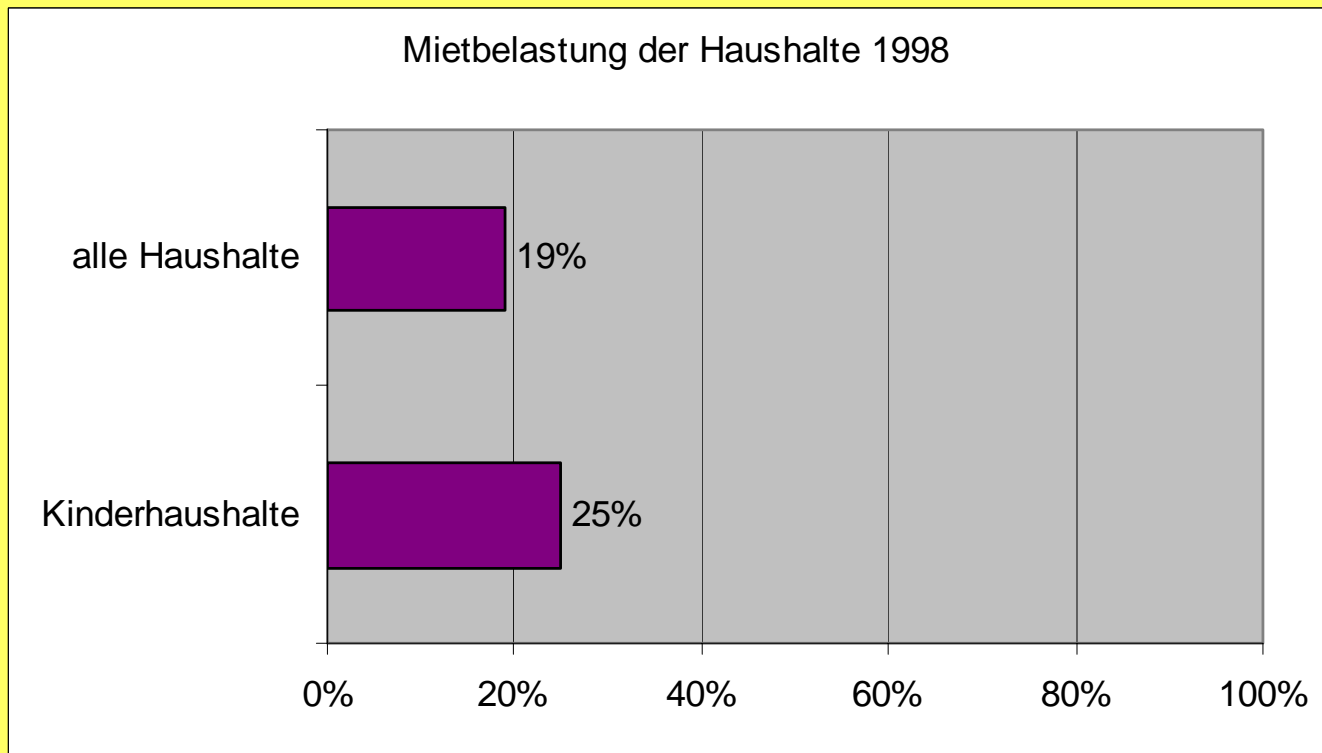
Eigene Bearbeitung Becker 2007; nach Hradil, 1999, Soziale Ungleichheit; S. 308f.

Wohnbedingungen als Dimensionen sozialer Ungleichheit



Eigene Bearbeitung Becker 2007; nach Hradil, 1999, Soziale Ungleichheit; S. 308f.

Wohnbedingungen als Dimensionen sozialer Ungleichheit



Eigene Bearbeitung Becker 2007; nach Hradil, 1999, Soziale Ungleichheit; S. 309f.

Soziale Ungleichheit

Freizeitbedingungen

Freizeit, verstanden als **Zeit die frei ist von notwendigen Tätigkeiten** wie Schlafen, Essen, Behördengängen, Hausarbeiten, etc.

Freizeit wird in modernen Gesellschaften zur **Institution der Selbstverwirklichung** schlechthin

Freizeitbedingungen

Umfang der Freizeit

Vorteile

Ruheständler, Schüler,
Studenten, Arbeitslose

Arbeiter, einfache
Angestellte

Nachteile

Erwerbstätige

Leitende Angestellte,
höhere Beamte,
Selbständige

Gastronomie, Gesund-
heitsbereich, Einzelhandel

Familien mit Kindern,
berufstätige Mütter

Freizeitbedingungen

Zeitpunkt der Freizeit

Vorteile

Nachteile

Schichtarbeiter,
Wochenendarbeiter,
Landwirte, Hausfrauen,

(wegen schlechter
Nutzbarkeit für soziale
Zwecke)

Freizeitbedingungen

Gestaltbarkeit der Freizeit

Vorteile

Leitende Angestellte,
Beamte, Selbständige

Körperlich oder nervlich
wenig Beanspruchte

Nachteile

Un-/angelernte Arbeiter,
einfache Angestellte im
Dienstleistungsbereich

Körperlich oder nervlich
stark Beanspruchte,
(wegen längerer
Erholungsphase)

Freizeitbedingungen

Verfügbare Ressourcen für die Freizeit

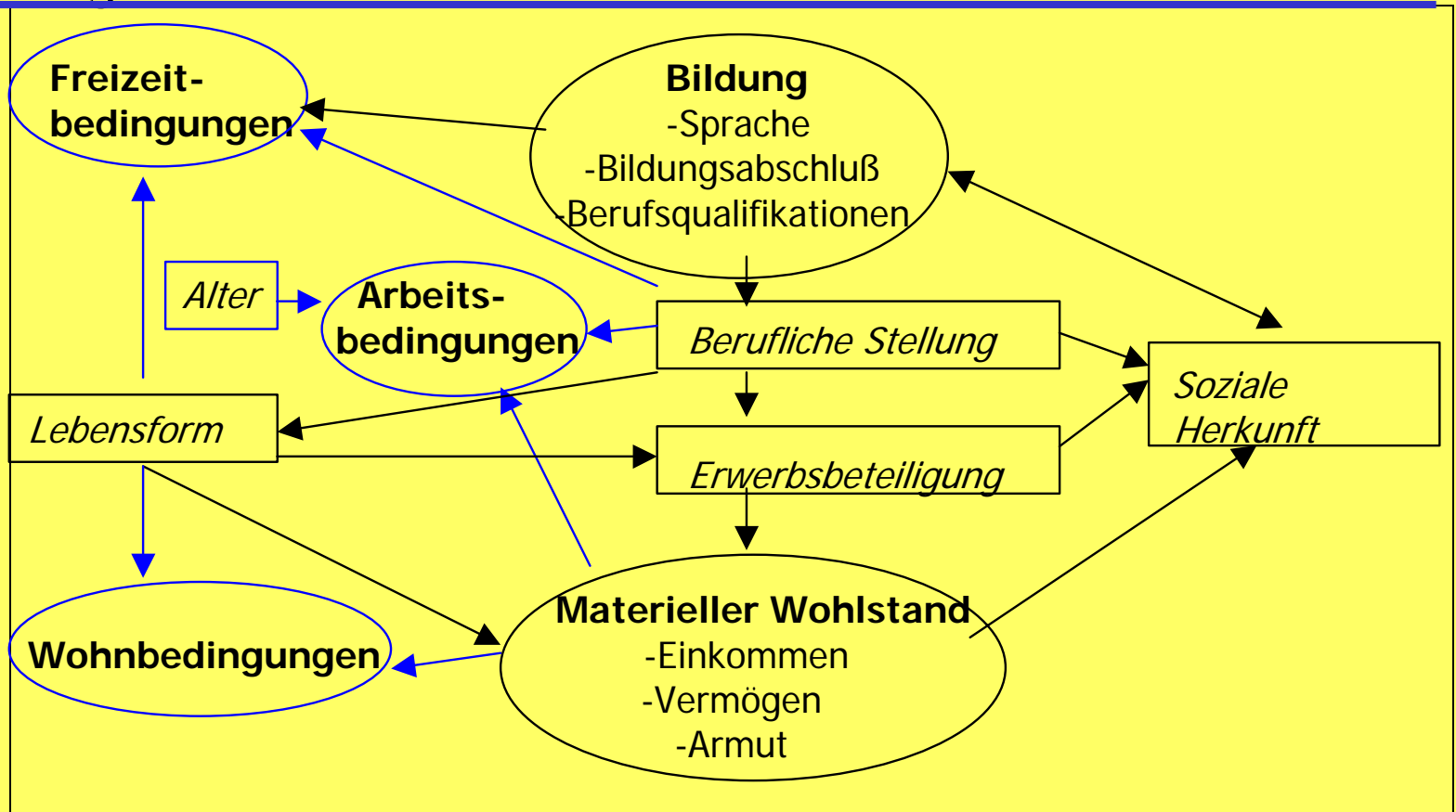
Vorteile

Gutverdienende haben
Haushaltshilfen, etc.
gute Informations- und
Zugangsmöglichkeiten,
große autonome
Gestaltung

Nachteile

Arbeitslose haben
wenig Geld,
schlechtere
Zugangsmöglichkeiten,
geringe autonome
Gestaltung

Lebensbedingungen als Dimensionen sozialer Ungleichheit



Quelle: Eigene Darstellung sozialer Ungleichheit. (vgl.Kap.3.2.2.1-7)

Anmerkungen: Die fettgedruckten und mit Ellipsen markierten Begriffe stellen die Dimensionen, kursiv gedruckte und mit Rechtecken markierte Begriffe die entsprechenden Determinanten sozialer Ungleichheit dar. Die Pfeile weisen auf Einflüsse zwischen Determinanten und Dimensionen sozialer Ungleichheit hin.

Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen

Prof. Dr. phil. Martin Becker
März – Juli 2007

SRH-Fachhochschule Heidelberg
Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
Studiengang Soziale Arbeit